

FILMladen

präsentiert

FANG DEN HAIDER

Ein Film von
Nathalie Borgers

Österreich / Deutschland 2015
90 Minuten, Farbe

PRESSEBETREUUNG

Mahnaz Tischeh
Tel: 0699 / 11902257
tischeh@apomat.at

KOOPERATIONEN

Judith Andlinger
Tel: 01 / 523 43 62 42
j.andlinger@filmladen.at

MARKETING

Maxie Klein
Tel: 01 / 523 43 62 44
m.klein@filmladen.at

VERLEIH

Filmladen Filmverleih GmbH

Mariahilfer Straße 58/7
1070 Wien
Tel: 01 / 523 43 62-0
office@filmladen.at
<http://www.filmladen.at>

Kinostart: 29. Mai 2015

www.facebook.com/Fang.Den.Haider
www.filmladen.at/presse

FANG DEN HAIDER

Ein Film von Nathalie Borgers

Synopsis (lang)

FANG DEN HAIDER ist eine subjektive Reise in Haiders politische, geographische, familiäre und emotionale Welt. Ein Roadmovie, das einen Blick hinter die Fassade wirft, die hintersten Täler Kärntens bereist, um seine ehemaligen Unterstützer und Kollegen zu treffen und das Umfeld das ihn formte sowie die volkstümlichen Traditionen, die er förderte zu ergründen. Der Film versucht einen Einblick in die wirkliche Person Haiders, abseits seiner widersprüchlichen Person, seiner Ziele und Strategien zu geben und jene illusionären und betrügerischen politisch-populistischen Methoden, die sich seither in ganz Europa etabliert haben, aufzuzeigen.

Haider war niemandes Abziehbild und niemandes Nachläufer – er war ein Original. Zweifelsohne war er der erfolgreichste europäische Rechtspopulist. Niemand sonst hatte eine solche Anziehungskraft. Niemand sonst hat so schnell an Bedeutung gewonnen. Für viele war er ein Idol. Er setzte Trends. Seine Parolen wurden seither nicht nur von rechtspopulistischen Bewegungen in ganz Europa aufgegriffen, sondern haben auch Einzug in unsere Gesellschaft gefunden.

Wer ist eigentlich der Mann, der 1999 ganz Europa zittern ließ als seine Partei 27% bei den Nationalratswahlen erreichte und in die österreichische Regierung einzog? War er ein Kärntner Traditionalist, Nazi, verkappter Christdemokrat, metrosexueller Yuppie? Die immer neuen Gesichter Jörg Haiders faszinierten und irritierten Viele. Keiner seiner Wähler konnte je mit Sicherheit sagen, was genau sie wählten: Eine Idee, einen Opfermythos, eine Ideologie oder einen Mann, der gerne 100 Euro Scheine verschenkte und viele Versprechen machte.

Aber was steckte hinter Haiders Grinsen und Versprechen? Was für ein Mensch war er? Was waren seine Visionen? Hatte er je welche oder war die Politik nur ein Mittel seinen Geltungsdrang zu befriedigen? War er eher ein österreichisches Phänomen oder Inbegriff des modernen europäischen Rechtspopulisten? Woher kommt die kollektive Hysterie um seine Person? War er ein politisches Ausnahmetalent? Oder wurden seine Kollegen und Bewunderer lediglich von seinem Schauspielertalent geblendet? Vor allem, was bleibt von Haiders Politik? Das sind die Fragen, die Regisseurin Nathalie Borgers auf ihrer Reise durch das „Haiderland“ begleiten.

Synopsis (kurz)

Jörg Haider, ehemaliger Parteichef der Freiheitlichen Partei Österreichs, verunglückt bei einem Autounfall im Jahr 2008, war der erste in Europa, der eine rechtsgerichtete Partei an die Spitze einer Regierung innerhalb Europas gebracht hat. FANG DEN HAIDER ist eine subjektive Reise durch politische, traditionelle, familiäre und emotionale Welten. Der Film versucht einen Einblick in die wirkliche Person Haiders, abseits seiner Widersprüchlichkeit, seiner Ziele und Strategien zu geben, und jene illusionären und betrügerischen politisch-populistischen Methoden, die sich seither in ganz Europa etabliert haben, aufzuzeigen.

HYPO UNTERSUCHUNGSKOMMISSION

Die Bundesregierung hat mit Ministerratsbeschluss vom 25. März 2014 auf Antrag des Bundeskanzlers sowie des Vizekanzlers und Bundesministers für Finanzen beschlossen, zur umfassenden und transparenten Aufklärung der Vorkommnisse im Zusammenhang mit der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG eine unabhängige Untersuchungskommission unter der Leitung der ehemaligen Präsidentin des Obersten Gerichtshofes, Hon.-Prof. Dr. Irmgard Griss, LL.M., einzusetzen. Der Website www.untersuchungskommission.at sind der entsprechende Beschluss der Bundesregierung sowie die Mitglieder der Untersuchungskommission zu entnehmen. Ebenso stehen der Bericht, eine Kurzfassung und eine englische Kurzfassung zum Download bereit.

Die Untersuchungskommission hat mit der Vorlage Ihres Abschlussberichtes Ihre Arbeit mit Wirksamkeit vom 2.12.2014 beendet.

Kurzzusammenfassung des Abschlussberichtes

Die Vorkommnisse rund um die HGAA (Hypo Group Alpe Adria) sind von Fehlentwicklungen und Fehlleistungen auf Landes- und auf Bundesebene gekennzeichnet. Die rasante Expansion der Bank war nur durch die Landeshaftung möglich, ohne dass das Land Kärnten die damit verbundenen Verpflichtungen hätte erfüllen können. Die verantwortlichen Entscheidungsträger des Bundes unterließen es nach Offenbarwerden der krisenhaften Entwicklung der Bank, die notwendigen Informationen angemessen aufzubereiten, die rechtlichen Rahmenbedingungen ausreichend zu prüfen und strategisch vorzugehen, indem Alternativszenarien entwickelt und darauf aufbauend Entscheidungen getroffen wurden. Das begann damit, dass das Land Kärnten die Landeshaftung für die Verbindlichkeiten von Hypo Bank International (HBIInt) und Hypo Bank Austria (HBA) trotz der Expansion im Ausland aufrecht hielt. Das Land haftete damit für eine Bank, deren Management die Geschäftschancen im südosteuropäischen Raum zu nützen versuchte, ohne dass sie über die notwendigen Risikomanagementsysteme und Kontrolleinrichtungen verfügt hätte. Es ist nicht erkennbar, dass Abschlussprüfer, Bankenaufsicht oder das Land Kärnten (die Kärntner Landesholding) die ihnen offenstehenden Möglichkeiten in einem ausreichenden Maß genützt hätten, um auf eine Begrenzung der Risiken hinzuwirken. Das setzte sich mit der Entscheidung des Bundes fort, alle Anteile an der HBIInt zu kaufen, ohne Alternativszenarien ausreichend geprüft und in eine Verhandlungsstrategie umgesetzt zu haben.

Und es endete – bezogen auf den Untersuchungszeitraum – mit einer fehlenden Strategie für die Zeit nach der Verstaatlichung: Das Beihilfeverfahren wurde nicht mit dem notwendigen Einsatz betrieben; die Entscheidung über eine Bad Bank wurde aus sachfremden Motiven hinausgeschoben; die Aufarbeitung der Vergangenheit wurde zum Selbstzweck.

Vor diesem Hintergrund ist dem Land Kärnten anzulasten, mit dem Aufrechterhalten der Landeshaftung eine risikoreiche Expansion im Ausland trotz unzureichender Kontroll- und Risikomanagement-Einrichtungen ermöglicht zu haben. Gegenüber dem Bund ist festzuhalten, dass die Verstaatlichung nicht als „Notverstaatlichung“ bezeichnet werden kann, weil sie – jedenfalls in ihrer Ausgestaltung – keinesfalls alternativlos war. Dem Bund kann auch nicht zugebilligt werden, dass er seine Entscheidungen als Alleineigentümer der HBInt zum Wohle der Bank und der Allgemeinheit getroffen hat.

Kurzbiografie JÖRG HAIDER

Jörg Haider (* 26. Jänner 1950 in Goisern, Oberösterreich; † 11. Oktober 2008 in Lambichl, Gemeinde Köttmannsdorf, Kärnten) war ein österreichischer Politiker des sogenannten dritten Lagers. Haider war zwischen 1971 und 1975 Bundesobmann des Rings Freiheitlicher Jugend und von 1986 bis 2000 Vorsitzender der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ). Im April 2005 spalteten sich unter seiner Federführung zahlreiche Funktionäre von der FPÖ ab und gründeten die Partei Bündnis Zukunft Österreich (BZÖ). Er war von 1989 bis 1991 sowie von 1999 bis zu seinem Tod Landeshauptmann von Kärnten.

„BUBERLPARTIE“

Haiders Buberlpartie bzw. Haiders Buberl-Partie ist eine Bezeichnung für eine Gruppe von ehemals jungen österreichischen Politikern, die während der Zeit des politischen Aufstiegs von Jörg Haider (1986 bis 1999) dessen engsten Kreis bildeten.

Mehrere von Haiders engsten Gefährten kamen mit dem Gesetz in Konflikt, hatten sich vor Gericht zu verantworten und wurden zu Haftstrafen verurteilt.

Als es nach der Nationalratswahl in Österreich 1999/2000 zur Bildung der Bundesregierung Schüssel I, der ersten schwarz-blauen Koalition kam, wurde diese von Bundespräsident Thomas Klestil nur widerwillig angelobt. Laut dem NZZ-Korrespondenten Charles Ritterband „sah das mangelhaft informierte Ausland schon die Rückkehr des Faschismus in Österreich“ drohen.

Stattdessen kam es nach einem oft kolportierten Kunstwort von Armin Thurnher zum „Feschismus“. Statt eines Rückfalls in dunkle Zeiten konstatierte Ritterband einen politischen Frühling und eine umfangreiche politische Korruption. Österreichische Kommentatoren sprachen teilweise von einer Bananenrepublik, einem Selbstbedienungsladen für Politiker und Aufsteiger aus der Provinz. Der Ausdruck „Buberl“ spielt mit homoerotischen Anklängen auf die fast reine Männergruppe an. Die Buberln kamen nicht aus dem Parteiapparat, sondern aus dem unmittelbaren Umfeld Haiders. Sie waren eher unpolitisch und nicht auf eine Ideologie festgelegt. Als weibliche Ausnahme galt unter anderem Susanne Riess-Passer, die aber wie Heinz-Christian Strache eher dem traditionellen Parteiapparat der Freiheitlichen beziehungsweise dem Dritten Lager entstammte. Die Buberln trugen zum jugendlichen Erscheinungsbild der Partei und deren Erfolg in den späten 1980er und 1990er Jahren bei und profitierten in Folge durch das Erreichen hoher Partei- und Regierungsämter. Der Buberlpartie wurden Gernot Rumpold, Peter Westenthaler, Walter Meischberger und Karl-Heinz Grasser zugerechnet, sowie:

Karl-Heinz Petritz, Haiders Pressesprecher, Gerald „Gerry“ Mikscha, Haiders langjähriger Sekretär, 2004 untergetaucht, mutmaßlich in Paraguay, dessen Nachfolger Franz Koloini, genannt der „schöne Franz“, ein ehemaliger Kellnerlehrling, Haiders Leibwächter Horst Binder, Harald Göschl als Kontaktmann zu Muammar al-Gaddafi, Martin Strutz als persönlicher Sekretär, von 2006 bis 2009 Dritter Präsident des Kärntner Landtages, Josef Moser, ehemaliger FPÖ-Klubdirektor, heute Rechnungshofpräsident, sowie der Klagenfurter Steuerberater Günther Pöschl und Stefan Petzner, Haiders letzter Pressesprecher.

Im Rahmen von Interessenskonflikten kam es immer wieder zwischen Mitgliedern der Buberlpartie und Haider zu Brüchen und Wiederannäherungen.

Gernot Rumpold

Der Kärntner kam als 21-jähriger im Jahre 1979 erstmals in Kontakt mit Haider. Über einen Tankstellenbesitzer lernte er den eben in den Nationalrat gekommenen Jungpolitiker kennen und bekannte sich um drei Uhr in der Früh auf dieser Tankstelle im Gurktal zur Parteimitgliedschaft. „Bis dahin war ich unpolitisch“, sagt Rumpold von sich. Etwas später erzählte ihm Haider, dass in Kärnten etwas bewegt werden müsse und er die Leute brauche, weil die Partei kein Geld hätte. Rumpold gründete mit anderen den Klub 3, einen Jugendclub, der Parteiwerbung betrieb. Was Rumpold dabei gut fand, war das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das entstand. Rumpold war von 1984 bis 1986 Landesgeschäftsführer der FPÖ Kärnten und von 1990 bis 1996 Bundesgeschäftsführer der FPÖ. Später profitierte er durch seine Werbefirmen von der Beschaffung der Eurofighter durch die Bundesregierung. Er erhielt Aufträge aus dem Umfeld der Herstellerfirma EADS. Haider hingegen gerierte sich als erklärter Eurofighter-Gegner, schwenkte aber später auf eine Pro-Linie um. Rumpold führte die Werbekampagnen für das neu gegründete BZÖ. Am 9. August 2013 wurde Rumpold in der sogenannten Telekom-Austria-Affäre wegen Beitrags zur Untreue zu drei Jahren unbedingter Haft verurteilt. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Walter Meischberger

Im Jahr 1987 traf Haider, zu diesem Zeitpunkt bereits Parteiobmann der FPÖ, auf den 28-jährigen damaligen Tankstellenpächter Walter Meischberger. Er machte Meischberger zunächst zum Ortsgruppenobmann der FPÖ in Kematen in Tirol. Ein Jahr später wurde Meischberger Landesgeneralsekretär der FPÖ Tirol, wieder ein Jahr später Bundesgeschäftsführer und 1990 Bundesgeneralsekretär. Im April 1989 wurde er jüngster Abgeordneter der zweiten Republik im Bundesrat und zog 1990 in den österreichischen Nationalrat ein, wo er ab 1995 stellvertretender Klubobmann war. Anfang 1999 wurde Meischberger letztinstanzlich wegen Anstiftung zur Steuerhinterziehung verurteilt. Auf öffentlichen Druck hin legte er im Februar 1999 sein Mandat nieder, kurz bevor Haider in Kärnten eine Landtagswahl zu schlagen hatte. Nach dem Mandatsverzicht einiger Abgeordneter wäre Meischberger im April desselben Jahres auf der Liste der FPÖ wieder in den Nationalrat eingezogen, doch noch vor der Angelobung wurde er aus der FPÖ ausgeschlossen. Er trat vom Mandat zurück, soll dafür jedoch von der FPÖ 2,5 Millionen Schilling (181.682 Euro) in Form eines Überbringersparbuchs erhalten haben. Meischberger war in den folgenden Jahren mit seiner Werbefirma in der Privatwirtschaft tätig und in zahlreiche Affären (BUWOG, Tetron, Terminal Tower) verwickelt. Laut Staatsanwaltschaft soll er von zahlreichen Privatisierungen profitiert haben, die sein Freund Karl-Heinz Grasser als Finanzminister auf den Weg brachte.

Peter Westenthaler

Westenthaler wurde 1988 als 20-Jähriger von Jörg Haider auf einer Wahlveranstaltung entdeckt. Er begann daraufhin als freier Mitarbeiter im FPÖ-Parlamentsklub. Wie er selbst ausführte, engagierte er sich aus Bewunderung für Haider bei der FPÖ. Im nächsten Jahr wurde er hauptamtlicher Pressereferent des FPÖ-Parlamentklubs (bis 1991), 1990 zum Obmann des Wiener Rings Freiheitlicher Jugend (wo er Heinz Christian Strache nicht aufnahm, da er zu rechtslastig war.) Im Jahr 1991 zog er in den Wiener Gemeinderat ein (bis 1999) und im gleichen Jahr wurde er Sekretär des damaligen Bundesparteičhefs Haider (bis 1993). „Er erledigte im Sinne seines Chefs die unangenehme politische Arbeit, er attackierte politische Gegner, verteidigte seinen Parteichef auch in den unangenehmsten Situationen.“ 1996 wurde Westenthaler dann Leiter des neu installierten Kommunikationsbüros und im selben Jahr mit 28 Jahren Generalsekretär der FPÖ (bis 1999). Als Herbert Scheibner in die Regierung eintrat, übernahm er dessen Posten als Klubobmann, wo er eng mit seinem ÖVP-Pendant Andreas Khol zusammenarbeitete, seinen bisherigen Stil ablegte und zum sachorientierten Politiker wurde. Im Jahre 2000 wurde er stellvertretender Bundesparteiobmann. Im Oktober 2000 gab es erste Hinweise, dass er bei Haider in Ungnade gefallen war, und im FP-Klub regte sich erstmals im Juli 2001 Kritik an ihm wegen seiner ORF-Politik. Auch Haider entzog ihm damals das Vertrauen und attackierte ihn. Im Februar 2002 wurde Westenthaler entgegen allen Vermutungen auf einer Krisensitzung in seinem Amt bestätigt. Infolge des von Haider mitgetragenen so genannten „Putsches von Knittelfeld“ im Jahr 2002 trat Westenthaler von seinen Ämtern zurück. 2006 kehrte er zu Haider und dessen neuer Partei BZÖ zurück und übernahm den Posten als Bündnisobmann und Spitzenkandidat. Am 29. Juli 2008 wurde Westenthaler wegen Falschaussage zu neun Monaten bedingter Haft verurteilt. Das Urteil wurde nach einem Berufungsverfahren am 18. Juni 2009 auf sechs Monate bedingter Haft reduziert und ist rechtskräftig.

Karl-Heinz Grasser

Grasser brachte es während Haiders Zeit als Klubobmann im Nationalrat - mit nur 25 Jahren - zum Landeshauptmannstellvertreter Kärntens. Nach vorsichtiger Kritik an Haiders Führungsstil kam es 1998 zum ersten Bruch. Grasser wechselte zum Industriekonzern Magna. Haider holte ihn im Jahr 2000 im Zuge der Regierungsbildung als Finanzminister zurück. Infolge des „Putsches von Knittelfeld“ im Jahr 2002 trat Karl-Heinz Grasser, wie Westenthaler, von seinem Amt zurück. Er wandte sich der ÖVP zu und wurde von dieser als „parteiunabhängiger“ Finanzminister bestellt. Gegen Grasser laufen zahlreiche Verfahren wegen Verdachts auf Amtsmissbrauch und Bruch des Amtsgeheimnisses, sowie wegen Verdachts auf Untreue und Steuerhinterziehung.

Auszüge aus einem Interview mit Alt-Bundeskanzler Dr. FRANZ VRANITZKY geführt am 2.12.2013 von Nathalie Borgers (nicht im Film)

....Zwischen Juni 1986 und September 1986 gab es aber eine Revolution innerhalb der Freiheitlichen Partei, und dieser liberale Flügel wurde eigentlich in den Hintergrund gedrängt, der wurde zerschlagen. Und der Deutschnationale, das deutschnationale Element, in der Person des Jörg Haider, gewann die Oberhand, kam zurück und gewann die Oberhand. Und dann war dieser legendäre Parteitag der Freiheitlichen im September 1986 in Innsbruck. Ah, und an diesem Parteitag wurde Steger ziemlich rüde und brutal abgewählt, entfernt. Und Haider wurde zum neuen Parteiobmann gewählt. Für mich entstand dann die Frage, jetzt habe ich einen Koalitionspartner, der ein ganz anderer geworden ist, als er zu der Zeit war, als ich die Regierung übernahm. Und dann habe ich mich entschlossen und meine Partei dazu gewonnen und überzeugt, diese Koalition mit der Freiheitlichen Partei unter einem Obmann Jörg Haider nicht mehr fortzusetzen....

Und was war unmöglich für Sie mit Jörg Haider als Obmann?

Für mich haben die Voraussetzungen gefehlt mit Haider gemeinsam eine österreichische Bundesregierung zu bilden. Diese Voraussetzungen, was waren sie? Eine Voraussetzung war eigentlich eine vollkommen persönliche. Ich hatte aufgrund einiger Erfahrungen, die Überzeugung gewonnen, Jörg Haider hat eine nur bescheidene, eine nur relative Handschlagqualität. Das heißt, er hat die eine oder andere Handlung gesetzt, aus der ich schloss, mit diesem Mann möchte ich eigentlich nicht zusammenarbeiten, wegen der mangelnden Handschlagqualität. Der zweite, aber viel wichtigere Punkt, war der, dass ich aus der weltanschaulichen Perspektive, aus der gesinnlichen Perspektive als Bundeskanzler einer sozialdemokratisch geführten Regierung mit Haider es für unmöglich hielt in eine gemeinsame Regierung zu gehen und zu kooperieren, weil er sich, verfolgbar über die Jahre, nicht klar vom Gedankengut des Nationalsozialismus distanzieren konnte und offenbar auch nicht wollte.

...Also eines der gravierendsten Beispiele seiner mangelnden Handschlagqualität war folgende: dieser Parteitag in Innsbruck, dieser Revolutionsparteitag, fand an einem Samstag, Sonntag im September statt, im September 1986. Und am Mittwoch oder Donnerstag davor rief mich Haider an und sagte: Ich werde wahrscheinlich Parteiobmann der FPÖ. Und werden wir beide, also er und ich, ja nachher weiter zusammenarbeiten. Und ich sagte ihm: Ich kann mit Ihnen ein solches Gespräch nicht führen, weil ich habe ja einen aufrechten Vertrag mit dem Norbert Steger, also mit dem damaligen Obmann der Freiheitlichen Partei. Ah, und Haider sagte: Ja, das verstehe ich schon, das ehrt Sie sehr, dass sie hinter dem Rücken des Steger nicht mit mir sprechen wollen, ich wollte es einmal anschneiden. Das war Mittwoch oder Donnerstag. Samstag ging er zum Innsbrucker-Parteitag und erzählte dort, er hätte mit mir alles abgemacht. Er wird der nächste Vizekanzler. Also, das ist eines der gravierendsten Beispiele, wo ich schon gesagt habe, Moment, so kann das ja nicht sein.

...Haider war ganz offensichtlich beleidigt, weil ich mit ihm keine gemeinsame Bundesregierung gebildet habe. Und er hat das Wort Ausgrenzung für seine eigene Situation angewendet. In der politikwissenschaftlichen Geschichte bedeutet Ausgrenzung, ja, etwas ganz anders. Ausgrenzung der Unterprivilegierten. Ausgrenzung der Armen. Ausgrenzung anderer Rassen und so weiter. Haider hat das auf sich bezogen und hat mit großer

Wehleidigkeit ununterbrochen davon gesprochen, dass er und seine Partei, und seine Wähler ausgegrenzt werden. Und, gar nicht so wenige haben das Wort aufgenommen. Einige haben gesagt: Wieso grenzt du ihn aus? Und andere haben gesagt: Gut dass du ihn ausgrenzt! Und ich, ich habe das Wort von mir aus nie verwendet, aber diese Wehleidigkeit, dieses beleidigt sein, hat dazu geführt, dass Haider sich in der Folge immer wieder als jemand betrachtet hat, der ungerecht behandelt wird. Der für Sachen verantwortlich gemacht wird, für die er nichts kann. Ich habe ihm einmal in einen Vieraugen Gespräch gesagt: ja, schauen Sie, warum hören Sie nicht auf mit diesem nationalsozialistischen Gedankengut? Und er hat gesagt: Ah, na, nehmen Sie das nicht so ernst.

Der Nationalsozialismus in den 1930er Jahren ist in Österreich mindestens so schnell gewachsen wie in Deutschland, wenn nicht in einigen Fällen schneller. Und ich wusste, dass dieses kleine Land, dieses Überbleibsel aus der großen Österreichisch-Ungarischen Monarchie, auch verwundbar war, und warum sollte ich es noch mehr verwundbar machen, in dem ich den Aspekt, den Teilaspekt, eines ohnehin nicht guten Rufes verstärkte, in dem ich so jemanden in die Regierung nehme. Also auch das war für mich ein Beweggrund.

...Es gibt interessante politische und politologische Untersuchungen aus welchen klar hervorgeht, dass etwa die Freiheitliche Partei aus Österreich und zwar nicht nur in der Zeit des Haider, auch danach in der Zeit des Strache, dass sie immer eine Mutation durchmachen von Täter zum Opfer. Das heißt sie zetteln etwas an. Sie nehmen jemand unter Beschuss. Werden dann zum Beispiel gerichtlich verfolgt, oder sie werden medial kritisiert. Drehen das dann um, und sagen: Wir werden immer angegriffen. Obwohl sie den Grund dazu geliefert haben, angegriffen zu werden. Oder, wenn sie, beispielsweise, bei Gericht verurteilt werden, dann ist das mit großer Sicherheit die Politjustiz, eventuell die linke Politjustiz. Das sind Muster, die bei diesen rechtspopulistischen Parteien gang und gäbe sind.

....Sie haben in den 1970er Jahren Rückschläge erlitten, die Deutschnationalen. Und haben dann nach dem Eintritt Stegers und anderer Freiheitlicher in die Bundesregierung. Auch innerparteilich Angriffsziele gesehen. Also Steger ist von den Freiheitlichen zum Beispiel aus Kärnten, teilweise auch aus Oberösterreich fast mehr angegriffen worden, als von den oppositionellen ÖVP Leuten. Und auf diese Art und Weise ist er innerparteilich geschwächt worden. Und diese Gruppierung, die die ältere Generation waren. Die, die aus dem Nationalsozialismus kamen, und aus verschiedenen Wehrmachtsformationen. Die haben in dem viel jüngeren Haider eine Speerspitze gesehen. Um ihre Partei, die ja als deutschnationale Partei im Geiste gegründet würde, um dieses deutschnationale Element mit der Speerspitze Haider zurückzuerobern.

Das sich Berufen, eben auf das dritte Reich, ah, hat ja auch dazu geführt, dass im Lauf der Zeit, im Lauf der Jahre, die sogenannte Ausländerfrage, von Haider in den Mittelpunkt des politischen Debattierens gestellt würde. Also dann kamen diese Floskeln: „Österreich den Österreichern“, und so weiter. Was sich ja bis heute fortsetzt, also auch in der Zeit nach Haider. Und das sind auch Strömungen, die wir in anderen europäischen Ländern von Belgien bis Russland und wieder zurück feststellen können. Also auch das war eine, eine innerpolitische, damals in den 1980er, und 90er Jahren, eine innerpolitische Komponente, die wir sehr ernst nehmen mussten. Weil, unter anderen, wir sehr bemüht waren, wenn ich wir sage, meine ich meine Regierung, dass was die Vorregierungen angefangen haben gut und

vernünftig fortzusetzen. Nämlich den internationalen Ruf der Republik Österreich zu festigen. Den internationalen Ruf der Republik auch hinauszutragen in die Welt.

Ich erinnere daran, wir waren ja noch am eisernen Vorhang. Europa war geteilt. Und wir hatten dann schon eine ganz interessante weltpolitische Position, als wir von der Randlage plötzlich ins Zentrum rückten. Also all das hat uns ja bewegt. Deshalb sagte ich es war eine sehr bewegte Zeit. Und dann kam jemand und sagt, in einer Zeit, in der wir die Grenzen aufmachen, in der wir, in der die halbe Welt sich umarmt, einer, „Österreich den Österreichern“. Also das war schon, so zu sagen, die Kehrseite dessen, was ich, und was meine Freunde und Mitkämpfer politisch wollten. Und das führte ja auch dazu, dass die Freiheitliche Partei, in den meisten Regierungsstuben Europas, gar nicht zu reden von USA, ja, nicht wirklich präsent waren. Kaum jemand der, sich aus Regierungsebene mit ihnen beschäftigt hat. Was wieder dazu geführt hat, dass hat den Haider ja wieder geärgert, dass er sich einige ausgesucht hat, um sehr wohl seinen internationalen Stellenwert zu unterstreichen, es wurden halt dann so Leute, wie Saddam Hussein und Gaddafi. Und wenig andere.

NATHALIE BORGERS Autorin / Film Regisseurin

BIOGRAPHIE

Geboren in 1964 in Brüssel, Belgien. Dort aufgewachsen und einen B.A. in Journalismus erworben. Dann freiwillige Auswanderungen: erst nach San Francisco, USA, wo sie weiter Radio, Film und Fernsehen studiert, dann mehrere kurze Dokumentarfilme mit der Firma ATRIOM Productions als Regisseurin und Produzentin verwirklicht. Sie gewinnt 1989 den Studenten-Preis für "Documentary Writing" der National Academy of Television Arts and Sciences, Northern California Chapter.

1992 wandert Borgers nach Wien aus, wo sie bei dem soeben gegründeten Filmverleih SIXPACK FILM arbeitet. Ein Jahr später zieht Borgers nach Paris um und fängt ihre Arbeit als unabhängige Filmemacherin an. Der Dokumentarfilm "Truth Under Siege", gedreht 1994 während des Jugoslawien-Kriegs, wird einer ihrer ersten großen Erfolge. 2001 kehrt sie nach Österreich zurück um "Kronenzeitung, Tag für Tag ein Boulevardstück" zu drehen. Danach ist sie immer wieder in Wien um an verschiedenen Filmprojekten zu arbeiten, so zum Beispiel an "Das Arrangement" (Navigator Film, ARTE, 2005) und "Die Frauenkarawane" (Lotus Film, 2009).

2010 filmt Borgers auf der Suche nach den Wurzeln eines Familiengeheimnisses ihre eigene Familie. Erst dadurch erfährt sie, dass sie eine halb-afrikanische Tante hatte. Ihr letzter Dokumentarfilm "Liebesgrüße aus den Kolonien" erzählt die Schicksal dieser Tante und das Tabu um ihre Existenz.

AUSGEWÄHLTE FILME

Liebesgrüße aus den Kolonien (Greetings from the colony)
Kino Dokumentarfilm, 74 min., 2011 - Regie: Nathalie Borgers
Produktion: CVB (B) / Cargo Films (F) / ARTE

Die Frauenkarawane (Winds of sand, Women of roc)
Kino Dokumentarfilm, 90 min., 2009 - Regie: Nathalie Borgers
Produktion: Liaison Cinema (F)/Entre Chien et Loup (B), Lotus Film (Ö)

Desperately seeking Belgium
Dokumentarfilm, 50 min., 2008 - Regie: Nathalie Borgers
Produktion: ZEUGMA FILMS (France) / ARTE

Wo bleiben die Frauen? Französinnen in der Politik
Dokumentarfilm, 52 min., 2006 - Regie: Nathalie Borgers
Produktion: Les films de la greluce (F) / Eikon media (D)/WDR

Senol

Dokumentarfilm für die Serie "Gesichte Europas", 26min., 2007 - Regie: Nathalie Borgers
Produktion: CINÉTÉVÉ (France) / ARTE

Sophie

Dokumentarfilm für die Serie "Gesichte Europas", 26 min., 2007 - Regie: Nathalie Borgers
Produktion: CINÉTÉVÉ (F) / ARTE

Das Arrangement

Dokumentarfilm, 50 min., 2004 - Regie: Nathalie Borgers
Produktion: CINÉTÉVÉ (F) / NAVIGATOR FILM (A) / ARTE

Kronenzeitung: Tag für Tag ein Boulevardstück

Dokumentarfilm, 57 min., 2002 - Regie: Nathalie Borgers
Produktion: Artline Films (F)/ Entre chien et loup (Belique)/Navigator Films (Autriche)

Le Mal de Soi

Dokumentarfilm, 83 min., 2000 - Regie: Nathalie Borgers
Produktion: CINÉTÉVÉ (F) / FRANCE 3

Greyhound, One Way Ticket / Greyhound, aller simple

Dokumentarfilm, 52 min., 1998 - Regie: Nathalie Borgers & Jennifer Levy-Lunt
Produktion: LAPSUS (F) / Sokan (B) / La Cinquième

A gay childhood

Dokumentarfilm, 49 min., 1997 - Regie: Nathalie Borgers
Produktion: DOC EN STOCK (France) /ARTE

Gender War

Dokumentarfilm, 52 min., 1995 - Regie: Nathalie Borgers
Produktion: DOC EN STOCK (F) /ARTE

Truth Under Siege

Dokumentarfilm, 68 min., 1994 - Regie: Nathalie Borgers & Leslie Asako Gladsjo
Produktion: MAX LE PRODUCTEUR/Wannabee/Images Création (B) / RTBF

AUSZEICHNUNGEN

LIEBESGRUESSE AUS DEN KOLONIEN

Best Documentary , Hillywood 2012 Silverback Awards, Rwanda.

Étoile, SCAM, 2012

Special Jury Prize, Festival Lumières d'Afrique, Besançon 2012.

DIE FRAUENKARAWANE

« Coup de Cœur », FIFE (Paris Umfeld Film Festival), 2010.

Best Film, Watch Docs, Warsaw, 2010.

TRUTH UNDER SIEGE

Special Jury Award, Golden Gate Award, San Francisco, 1995.

First Prize, Buenos Aires International Video Festival, 1996.

THE BIG CHALLENGE

Best New Filmmakers, Crested Butte Film Festival, Colorado, 1989.

GRAFFITI

Documentary Writing Award, National Academy of Television Arts & Sciences, San Francisco, 1989.

DIE FRAUENKARAWANE

Nominee, Magritte du Cinéma, Belgien, 2011.

LIEBESGRUESSE AUS DEN KOLONIEN

Nominee, Magritte du Cinéma, Belgien, 2011.

DAS ARRANGEMENT

Nominee, Europa Preis, Berlin, 2006.

KRONENZEITUNG, TAG FÜR TAG EIN BOULEVARDSTÜCK

Nominee, Henri Storck Preis, Belgien, 2002.

CAST & CREW

Regie: Nathalie Borgers

Buch: Nathalie Borgers

Kamera: Helmut Wimmer

Schnitt: Elke Groen

Ton: Bruno Pisek

Musik: Thierry Zaboitzeff

Sounddesign: Birgit Obkircher

Produzent/innen: Kurt Mayer

Produktion: kurt mayer film, ma.ja.de filmproduktion

Der Film entstand mit Unterstützung von:

FFW / Filmfonds Wien, ÖFI / Österreichisches Filminstitut, FISA / Filmstandort Austria und Media

KURT MAYER FILM

kurt mayer film wurde 1995 als unabhängige Produktionsfirma gegründet.

Einzelunternehmen, spezialisiert auf Entwicklung, Herstellung und Koproduktion von innovativen Kinofilmen, Dokumentarfilmen, prime time-TV-Dokumentationen, Kurzfilmen und Corporate Videos.

Herstellung multimedialer Produkte mit umfassender Kundenbetreuung von der Entwicklung künstlerischer Konzepte über Produktion bis zur Qualitätssicherung und Festivalbetreuung. Crossover zwischen dokumentarischer Arbeit, fiktionalem Experiment und Installation.

Mitglied der EDN (European Documentary Network)

Historisches Filmarchiv aus den Familienbetrieben "Mayer's Filmaktualitätenbüro" und "Rudi Mayer Film". Zeitraum 1907–1962, gelagert im Österreichischen Filmmuseum.